



PROTOKOLL

DER 4. SITZUNG DES EINWOHNERRATES, 8212 NEUHAUSEN AM RHEINFALL

| | | |
|-------------------------|--|--------------------------|
| Datum, Zeit, Ort | Donnerstag, 24. August 2006 Aula Rhyfallhalle, Neuhausen am Rheinfall | 19.00 – 21.30 Uhr |
| Präsenz | 17 Einwohnerräte (ER) 5 Gemeinderäte (GR) Gemeindeschreiberin Aktuarin | |
| Vorsitz | ER-Präsident Markus Anderegg (FDP) | |
| Entschuldigt | ER Ernst Schläpfer (SP) ER Walter Herrmann (FDP) ER Felix Tenger (FDP) | |
| Protokoll | Das Protokoll der 3. Sitzung vom 8. Juni 2006 hat im Ratsbüro zirkuliert. Es liegen keine Beanstandungen vor. Es wird einstimmig genehmigt und der Aktuarin, Frau Sandra Ehrat, verdankt. | |
| Mitteilungen | <ul style="list-style-type: none"> - Einweihung des Clubhauses vom VFC Neuhausen 90 im Langriet am 19.08.2006. Prominentenspiel FC Nationalrat – Regionale Promis (4 : 6) - Dr. med. Beat Richner, Re-Aktion Zwänzgerötli für die Kinderspitäler Kantha Bopha in Kambodscha | |
| Neueingänge | <ul style="list-style-type: none"> - Eingang und Beantwortung der kleinen Anfrage von Albert Gysin (SVP) betreffend Attraktivierung weiterer Ortsteile - Eingang und Beantwortung der kleine Anfrage von Ueli Furrer (ÖBS): Schnellzugshalte in Neuhausen - Eingang und Beantwortung der kleinen Anfrage von Felix Tenger (FDP) betreffend Fussgängerstreifen im Tempo 30-Zone Birchstrasse/ Schützenstrasse | |
| Offene Geschäfte | <ul style="list-style-type: none"> - Beantwortung Interpellation Walter Herrmann (FDP) betreffend Massnahmen gegen Vandalismus und Unordnung - Postulat Christian Di Ronco (CVP): Unterstützung und Sicherstellung eines bedarfsgerechten familienergänzenden Kinderbetreuungsangebots - Postulat Christian Di Ronco (CVP): Moratorium für Bewilligungen von Baugesuchen für Mobilfunkantennen der neuesten Generation GMS/UMTS - Volksmotion: Mobilfunkantennen | |



- Traktandenliste**
1. Bericht und Antrag betreffend 10. Teilrevision des Zonenplans der Einwohnergemeinde Neuhausen am Rheinfall vom 1. September 1988
 2. Bericht und Antrag betreffend Verkauf von Grundstück GB Nr. 3182 an der Brunnenwiesenstrasse
 3. Beantwortung Interpellation Ueli Furrer betreffend Entwicklungsperspektiven Rundbuck/Grenzüberschreitender Gewerbepark
 4. Beantwortung Interpellation Ueli Furrer betreffend Zukunft Trolleybusbetrieb
 5. Beantwortung Interpellation Christian Di Ronco betreffend Zukunftsperspektiven des öffentlichen Verkehrs ohne Trolleybus
 6. Beantwortung Interpellation Willi Josel betreffend Goldgelder richtig verwenden

Die Traktandenliste wird genehmigt.

ER-Präsident Markus Anderegg (FDP)

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich begrüsse Sie zur 4. Sitzung des Einwohnerrates hier in dieser Saale und stelle die Traktandenliste zur Diskussion.

ER Willi Josel (SVP)

Wenn wir die Traktandenliste ansehen, dann sehen wir, dass sich zwei Geschäfte zum grossen Teil überschneiden. Es ist die Frage des Trolleybusses. Damit die Fragen nicht wiederholt werden müssen, beantragen wir, Traktandum 4 und 5 zusammenzulegen.



ER-Präsident Markus Anderegg (FDP)

Wir hatten das so vorbesprochen, dass wir beide Traktanden einzeln behandeln, dass wir aber beide Traktanden nach Traktandum 5 zusammen besprechen und über beide Traktanden diskutieren. Der Interpellant von Traktandum 4, Ueli Furrer, hat mir zugesagt, dass er keine Diskussion verlangt, wenn wir das Prozedere so durchziehen, d.h. dass erst nach dem Traktandum 5 die Diskussion stattfindet und wir dann auch auf Traktandum 4 zurückkommen werden.

GP Stephan Rawyler

Ich unterstütze den Antrag der SVP, denn ich muss sonst zu beiden Interpellationen eine eigene Antwort geben und vorbereitet wäre ich eigentlich schon, dass ich die Beantwortung zusammen machen könnte. Ich möchte das hier beliebt machen.

ER-Präsident Markus Anderegg (FDP)

Es liegt ein Antrag vor. Wir stimmen zuerst über die Traktandenliste ab, wie sie hier vorliegt. Danach über den Antrag.

ER Jakob Walter (SP)

Ich muss gestehen, dass ich jetzt aus der Frage nicht ganz klug werde. Ich vermute, dass vielleicht auch andere Personen etwas unsicher sind. Wir haben nun verschiedene Vorschläge. Denjenigen des Ratsbüros. Separate Traktanden, gemeinsame Diskussion. Den Antrag von Willi Josel. Zusammenlegen der Traktanden. Wie auch immer das geschehen soll. Dann haben wir den Antrag des Gemeindepräsidenten. Separat begründen, zusammen beantworten und dann gemeinsam diskutieren. Worum geht es jetzt eigentlich?

ER-Präsident Markus Anderegg (FDP)

Wir haben zuerst die Traktandenliste, wie sie vorliegt. Dann haben wir zweitens den Antrag von Willi Josel, der besagt, die Traktanden 4 und 5 zusammenzulegen und zusammen zu diskutieren. Und das ist meiner Meinung nach der gleiche Vorschlag, wie ihn der Gemeindepräsident vorgeschlagen hat. Und dann wäre drittens meine Version, die jetzt aber nicht mehr zur Diskussion steht. Also stimmen wir nun ab, über die bestehende Traktandenliste und den Antrag von Willi Josel, der sich mit dem Vorschlag des Gemeindepräsidenten deckt, d.h. zusammenlegen der Traktanden 4 und 5 und eine gemeinsame Diskussion und eine gemeinsame Beantwortung.

ER Jakob Walter (SP)

Wir können nicht zwei Traktanden bzw. zwei Interpellation zusammenlegen, denn das sind separate Geschäfte, hingegen spricht überhaupt nichts dagegen, die Beantwortung und die Diskussion gemeinsam zu veranstalten. D.h. die Traktandenliste bleibt so und wir können beschliessen, dass wir nach der Begründung des ersten Vorstosses nichts machen und wir dann zum zweiten Traktandum gehen und danach die Beantwortung und Diskussion durchführen.

ER-Präsident Markus Anderegg (FDP)

Ich glaube, wir streiten hier um des Kaisers Bart. Ich sehe den Anspruch von Jakob Walter, dass er das möglichst genau und korrekt vollziehen will, aber ich denke, wir bearbeiten die Traktanden der Reihe nach, d.h. wir belassen die Traktandenliste so wie sie ist, weisen jetzt aber ganz klar darauf hin, dass wir die Beantwortung und Diskussion zusammenlegen. Bleibt der Antrag somit von Willi Josel bestehen?

ER Willi Josel (SVP)

Ja, der bleibt bestehen.

ER-Präsident Markus Anderegg (FDP)

Somit haben wir drei Gegenüberstellungen, oder vielleicht doch nur zwei? Wir stimmen jetzt ab.

Doch wir haben drei Gegenüberstellungen. Wir stimmen jetzt ab.

1. Version: Traktandenliste wie sie vorliegt und normale Behandlung.

Die 1. Version wird mit 1 : 9 Stimmen (7 Enthaltungen) abgelehnt.

2. Version: Antrag Willi Josel: Zusammenlegen der Traktanden 4 und 5 und gemeinsame Behandlung.

Die 2. Version wird mit 5 : 11 Stimmen (1 Enthaltung) abgelehnt.

3. Version: Traktandenliste der Reihe nach behandeln und dann aber Traktanden 4 und 5 zusammen beantworten, beschliessen und diskutieren.

Die 3. Version wird mit 12 : 2 Stimmen (3 Enthaltungen) angenommen.



TRAKTANDUM 1 Bericht und Antrag betreffend 10. Teilrevision des Zonenplans der Einwohnergemeinde Neuhausen am Rheinfall vom 1. September 1988

Eintretensdebatte:

ER Peter Gloor (SP)

Wir von der SP sind sehr kritisch gegenüber Umzonungen. In diesem Falle stimmen wir der Zonenplanänderung zu, weil wir dadurch eine wichtige Umfahrung zur Baustelle haben und wir sehnlichst auf die Unterführung warten.

ER Patrick Waibel (SVP)

Auch die SVP sieht das ähnlich. Wir wollen die Unterführung und stimmen der Umzonung deshalb zu.

ER Gerhard Schwyn (FDP)

Die FDP Fraktion ist selbstverständlich auch für die Umzonung. Der Aufhebung des Niveauüberganges Zollstrasse wurde ja zugestimmt und die Umzonung ist eine Konsequenz davon. Wir sind für eintreten.

ER Christian Di Ronco (CVP)

Ich mache es kurz, um die verlorene Zeit wieder aufzuholen. Die CVP stimmt dem Antrag zu.



ER Ueli Furrer (ÖBS)

Die ÖBS stimmt dem Antrag ebenfalls zu. Es war Bestandteil und aus der Vorlage vorhersehbar.

GR Franz Baumann

Besten Dank für die gute Aufnahme dieser Vorlage. Die Vorlage ist wirklich eine Ergänzung. Es hätte keinen Wert gehabt, wenn wir die Umzonung vor der Abstimmung gemacht hätten. Dann hätten wir ein Gebiet, das wir nicht mehr nutzen konnten, so wie wir es nun brauchen. Besten Dank.

Detailberatung wird nicht gewünscht

Antrag:

Der Zonenplan der Einwohnergemeinde Neuhausen am Rheinfall vom 1. September 1988 wird wie folgt geändert: Umzonung der Grünfläche von ca. 700 m² auf dem Grundstück GB Nr. 1797 zwischen der Rhenaniastrasse und der Zollstrasse von der Freihaltezone in die Zone "Verkehrsflächen/Strassen und Wege".

Der Antrag wird mit 17 : 0 Stimmen (einstimmig) angenommen.

Das Geschäft ist erledigt.



TRAKTANDUM 2 Bericht und Antrag betreffend Verkauf von Grundstück GB Nr. 3182 an der Brunnenwiesenstrasse

Eintretensdebatte:

ER Thomas Theiler (CVP)

Die CVP wird dem Verkauf des Grundstückes an der Brunnenwiesenstrasse zustimmen. Der Kaufpreis von Fr. 331.00 pro Quadratmeter scheint uns von den baulichen Möglichkeiten her von beiden Seiten ein fairer Preis zu sein. Einzig, dass uns die guten alten Zeiten einholen und wir die Spätfolgen der Industrialisierung unserer Gemeinde heute bezahlen müssen, trübt für die Fraktion der CVP das Geschäft ein wenig. Gerne hätten wir aber noch gewusst, ob die Gemeinde ein Kataster führt, in der solch belastete Grundstücke verzeichnet sind.

ER August Hafner (SP)

Ich nehme es vorweg, die SP Fraktion wird auf diese Vorlage eintreten. Unsere Zustimmung wird sich aber je nach dem, wie die Fragen, die ich noch zu stellen habe im Auftrag der Fraktion zu diesem Geschäft, beantwortet werden, wird die Zustimmung mehr oder weniger stark sein, um es einmal so zu sagen. Zu Diskussionen Anlass gegeben hat in unserer Fraktion, dass in dieser Vorlage der Eindruck erweckt wird, wie wenn man froh sein müsste, dass dieses Geschäft jetzt über die Bühne gehen kann, sprich dieses Grundstück verkauft werden kann. Es ist da die Rede, dass im Anschluss an die Umzonung, die der Einwohnerrat ja 1998 vorgenommen hat, die Bemühungen des Baureferates nie zum Erfolg geführt hätten. An diese Bemerkung schliesse ich die Frage an: Was wurde dann konkret gemacht? Wurde dieses Grundstück auch mal zum Verkauf ausgeschrieben? Diese Frage der Ausschreibung ist für uns auch wichtig im Zusammenhang mit dem Kaufpreis. Wir lesen auf Seite 3, dass die amtliche Schätzung auf Fr. 355.00 pro Quadratmeter lautet. Meines Wissens sind solche amtlichen Schätzungen in der Regel eher konservativ. Den eigentlichen Marktpreis eines Grundstückes erfährt man erst dann, wenn es auch mehreren interessierten Käufern angeboten wird bzw. wenn die Möglichkeit geschaffen wird, dass sich eine Vielzahl von Interessenten um ein solches Grundstück bewerben könnten. Wenn diese Möglichkeit hier nicht gegeben war, dann fragen wir uns schon, ob wir da



den optimalen Preis gelöst haben mit den Fr. 331.00 pro Quadratmeter. Wir erwarten hier Auskünfte zur Frage, wie es überhaupt zur Akquirierung dieser Interessenten gekommen ist. Wenn wir bei diesem Kaufpreis sind, dann schliesse ich die nächste Frage an: Warum geht man davon aus, das Grundstück habe eigentlich einen Wert von Fr. 331.00 pro Quadratmeter, was dann die Kaufpreissumme von Fr. 455'000.00 ausmacht, wenn man genau weiss, dass der effektive Wert nicht so ist, weil das Grundstück mit Altlasten belastet ist, die ausgehoben und entsorgt werden müssen. Mir kommt das vor, wie wenn jemand ein Unfallauto verkauft. Der Kaufpreis ist so hoch, wie wenn das Auto keinen Schaden hätte. Der Käufer bezahlt Fr. 16'000.00 aber effektiv ist das Auto ca. Fr. 10'000.00 wert, weil noch ein Schaden behoben werden muss und der Käufer bezahlt Fr. 16'000.00 im Wissen, dass dann der Verkäufer für die Reparatur des Schadens aufkommt. Ein solches Geschäft würde niemand von uns machen. Das ist lebensfremd für den Käufer wie auch für den Verkäufer. Uns leuchtet eigentlich nicht ein, warum es hier bei diesem Grundstück anders sein soll. Es soll ein Kaufpreis bezahlt werden, der über dem Wert des belasteten Grundstücks liegt und dann die Gemeinde für die Sanierungskosten aufkommt, die hier auf rund Fr. 100'000.00 geschätzt werden. Diese Konstruktion bedeutet letztendlich nichts anderes, dass entweder die Chance, dass es nicht so teuer wird, das Grundstück zu sanieren oder das Risiko, dass es sehr viel teurer werden könnte, bei der Gemeinde liegt. Da fragen wir schon, warum die öffentliche Hand dieses Risiko tragen sollte und nicht der Private, der dieses Grundstück erwirbt. Auch hier möchten wir wissen, warum wurde dieses Geschäft so aufgelegt. Das sind eigentlich unsere wesentlichsten Fragen, die auch zu grossen Diskussionen in der Fraktion Anlass gaben. Es kamen aber auch Stimmen auf, ob es wirklich notwendig sei, für die 14 Parkplätze, die wegfallen, wenn dieses Grundstück verkauft und überbaut wird, ein Ersatz geschaffen werden muss. Vor allem, wenn man auf den Plan schaut, dass eine grüne Wiese freigehalten werden will. Wir alle wollen diese Wiese freihalten als eine freie Zäsur zur Rhenaniaterasse. Es soll nicht direkt bis dorthin gebaut werden können, warum wir dieses Grundstück dann eben doch mit zusätzlichen Parkfeldern, die gar nicht nötig sind, wieder zubetonieren. Auch dazu möchten wir die Frage beantwortet haben: Ist es wirklich nötig, das Ersatzparkplätze genau an dieser Stelle geschaffen werden sollen? Soviel zum Eintreten.

ER Gerhard Schwyn (FDP)

Die FDP Fraktion ist selbstverständlich für den Verkauf. Es sei in Erinnerung gerufen, dass dringend hochwertiger Wohnraum in Neuhausen gebraucht wird und angeboten werden kann, mit dem Ziel die aktuelle Bevölkerungsstrukturproblematik positiv zu verändern und letztlich kommt ja



der Ertrag auch den geplanten Investitionen im Ortszentrum zu Gute. Die Aussage von August Hafner wegen dem Preis ist zum Teil natürlich gerechtfertigt. Ich frage mich auch, wenn doch vom Amt für Grundstückschätzung Fr. 355.00 pro Quadratmeter geschätzt wird und die schätzen ja immer vorsichtig und dann zum Preis von Fr. 331.00 pro Quadratmeter verkauft wird. Dazu hätten wir gerne noch genauere Angaben dazu. Wegen den Parkplätzen bin ich mit der SP nicht einverstanden. Die Brunnenwiesenstrasse ist praktisch parkfrei. Links und rechts mit Parkverboten belegt. Man braucht dort doch die Möglichkeit, um ab und zu ein Privatfahrzeug abstellen zu können und der Ersatz der Parkfelder ist auch hier mit Fr. 20'000.00 zum Ausdruck gebracht. Wie viele Parkplätze sind es denn ganz genau, die da wieder beschaffen werden? Sind das wieder 14 Parkplätze oder sind das 3 oder 4. Die Grundstückbezeichnung ist auch ungenau. Das GB 3182 findet man nicht auf dem Plan. Natürlich, Personen, die gute Ortskenntnisse haben, die finden das schon, aber das 3182 habe ich nicht gefunden. Wir sind für den Verkauf des Landes.

ER Christian Schwyn (SVP)

1998 hat der Einwohnerrat der Umzonung zugestimmt und wir sind auch jetzt nicht gegen den Verkauf zum Wohnungsbau. Wir finden es positiv für die Anwohner, dass für die Parkplätze ein Ersatz geschaffen wird. Gerade in der anstehenden Bauphase der Unterführung Zollstrasse und der Verkehrsumleitung. Allerdings finden wir es nicht sehr schön, wenn wir jetzt die Entsorgungskosten für eine frühere Generation übernehmen müssen. Wir hoffen, dass die Fr. 100'000.00 nicht überschritten werden. Wie wurde der Boden geprüft? Mittels Bohrungen oder hat man mit einem Bagger eine Nagelprobe gemacht? Auf Seite 3 heisst es "... eine gewisse chemische Belastung ...". Was ist darunter zu verstehen? Das sind unter anderem unsere Fragen. Der Rest, der uns auch noch interessiert, wurde schon genannt. Wir hoffen auf eine gute Beantwortung und werden auch zustimmen.

ER Ueli Furrer (ÖBS)

Die ÖBS ist nicht grundsätzlich gegen den Verkauf dieses Grundstückes, hat aber starke Vorbehalte. Es liegt nur ein Interessent vor. Das ist in der freien Marktwirtschaft eigentlich eher unüblich. Das Risiko liegt Seiten der Gemeinde. Das hat August Hafner sehr gut ausgeführt. Und bei den Parkplätzen stelle ich mir auch einige Fragen. Wenn man beobachtet, wie der Parkplatz belastet ist, dann ist das an schönen Samstagen und Sonntagen, wenn die Badi Otternstall belegt



ist und nachts. Es ist aber nicht Aufgabe der Gemeinde, Nachtparkierparkplätze zur Verfügung zu stellen. Sehr oft sehe ich dort auch ganze Lastwagenzüge, Wohnmobile und Anhänger abgestellt, die nicht in Wohngebiete gehören und sollten ausserhalb auf Gewerbegebiet abgestellt werden. Es ist nicht Aufgabe der Gemeinde, dafür Parkraum zu schaffen. Weiteres zum Ersatz der Parkfelder. Hier haben wir noch die Frage, ob irgendeine Belastung auf dem Grundstück 2210 zu erwarten ist. Das ist ja gleich nebenan. Wurde es vielleicht nicht in der gleichen Zeit aufgefüllt? Müssen wir allenfalls, wenn wir abtragen, um das Fundament der Parkplätze zu erstellen, auch noch Altlasten entsorgen? Dann kommen wir mit Fr. 20'000.00 nirgends hin. Und die dritte Frage ist: Werden die Parkplätze dann geteert, wird somit eine weitere Fläche versiegelt. Auf Grundstück 3182 wird ja gebaut, also da wird einiges versiegelt. Das vierte ist der Raum. Der neu zu schaffende Parkplatz auf Grundstück 2210 ist unmittelbar neben der Rhenaniaterasse, die einen einzigartigen Ausblick auf den Rheinfall bietet und die auch Teil ist des Rheinfallrundweges, welchen wir ja eher aufwerten anstatt abwerten möchten im Gesamtbild.

GR Franz Baumann

Besten Dank für die grossmehrheitliche Zustimmung zu der Vorlage und zu dem Verkauf des Grundstücks. Ich werde versuchen, die Fragen der Reihe nach zu beantworten, so wie sie gestellt wurden. Die Frage von der CVP: Gibt es in der Gemeinde einen Kataster über Grundstücke, die belastet sind? Die gibt es nicht in der Gemeinde, die wird vom Kanton, vom ALU geführt. Aber die Grundstücke der Gemeinde sind erfasst. Durch den Kanton und nicht durch die Gemeinde. Das ist im Prinzip gut so. Dann weiter zu August Hafner. Die erste Frage wurde ja gestellt, ob die Gemeinde froh sein muss, dass sie das Grundstück verkaufen kann. Es wurde gesagt in der Eintretensdebatte, dass im Jahre 1998 der Gemeinderat die ganze Gemeinde durchforscht hat, wo hat die Gemeinde noch Grundstücke, wo es möglich sein kann Überbauungen oder Wohnraum oder Gewerbegebiet zu schaffen. Dieses Grundstück, das bis heute nur als Parkplatz dient, wurde seinerzeit ausgeschieden und auch vom Einwohnerrat so für die Umzonung bewilligt. Die zweite Frage von August Hafner war ja die, was die Gemeinde gemacht hat und ob sie dieses Grundstück ausgeschrieben hat? Das Grundstück wurde anfangs 1999 per Inserat ausgeschrieben in den Zeitungen. Es hat sich niemand auf dieses Inserat gemeldet. Das war auch in die Zeit, als es Neuhausen am Rheinfall noch nicht so gut ging. In der Zwischenzeit hat sich die Situation ja verändert. Es gibt zum Glück Investoren, die Grundstücke suchen um etwas zu bauen. Und jetzt kommt die Frage, ob es mehrere Interessenten gab. Ja, es gab mehrere Interessenten, die sich aufgrund der konjunkturellen Lage in Neuhausen, gemeldet haben. Wir haben ja auch das



Grundstück verkauft am Birchweg, heute Schützenstrasse. In diesem Zusammenhang, als Investoren gesehen haben, in Neuhausen passiert was. Gibt es Grundstücke, wo das möglich ist. Es sind zwei Interessenten gewesen, die sich für dieses Grundstück dann gemeldet haben. Der eine hat sich dann zurückgezogen und der jetzige mögliche Käufer hat sich dann mit uns intensiv beschäftigt, was wir hier machen können. Die nächste Frage ist vor allem die Frage des Preises. August Hafner hat ja gesagt, wie auch die andere Seite, dass das Amt für Grundstückschätzungen sehr konservativ rechnet. Das stimmt heute nicht mehr. Es ist seit einigen Jahren nicht mehr so. Heute sind die Grundstückspreise, die das Amt errechnet, die entsprechen dem Marktwert. Es wurde also nicht konservativ gerechnet. Zum zweiten, warum man auf den Preis von Fr. 331.00 gekommen ist? Die Liste lag auf und wir haben sie vor allem den Parteipräsidenten gegeben, wo wir Vergleiche gemacht haben. Es wird ja heute ein Grundstück nicht nur nach dem Quadratmeterpreis verkauft sondern man rechnet mit der Bruttogeschossfläche. Also wie viel darf eine Wohnung kosten, damit sie überhaupt auf dem Markt eine Chance hat, um verkauft zu werden? Auf dieser Liste sind dieser Vergleiche enthalten und man kann sie anschauen mit den drei Grundstücken, die wir in letzter Zeit verkauft haben. Der Preis mit Fr. 331.00 liegt deshalb nicht zu tief. Der Preis entspricht der heutigen Marktlage. An der Birchstrasse haben wir die Grundstücke im Schnitt zwischen Fr. 300.00 und Fr. 350.00 verkauft. Auch beim Gemeindewiesenareal liegen wir in etwa gleich. Das ist also ein absoluter Marktpreis. Das können wir mit gutem Gewissen so aussagen. Die nächste Frage, die sicher sehr stark interessiert, das ist die Geschichte mit den Altlasten. Wir haben jetzt einfach die Methode so gewählt - da kann man auch anderer Meinung sein - dass wir aufgrund dieser Berechnungen der drei Grundstücke, die wir zusammen mit dem Interessenten erarbeitet haben und mit ihm besprochen und sind dann davon ausgegangen, dass dieser Verkaufspreis netto wäre. Die Geschichte mit den Altlasten wurde dann gestellt, aufgrund der heutigen Lage ist es so, bevor ein Grundstück gekauft wird und das von der Bank mit Geld belehnt wird, wird vom Banker gefragt, ob da Altlasten drauf sind. Davor geht heute kein einziger Deal mehr. Aufgrund dessen haben wir dann von der Gemeinde aus eine Expertise gemacht, wo das Bauvorhaben ganz genau geprüft wurde. Es wurde geprüft, indem mit dem Bagger sechs grosse Schlitze gemacht wurden und dann wurden die verschiedenen Schichten genau geprüft. Aufgrund dessen sieht man, was hier für ein Bauuntergrund besteht. Die Überdeckung des gewachsenen Bodens ist z.T. sehr wenig zwischen 0.7 m und 1.0 m. Es hat zwei, drei Vertiefungen, bei denen es bis drei Meter runter geht und die sind irgendwann aufgefüllt worden. Die Expertise sagt aber aus, dass alles Material, das da drinnen enthalten ist, sogenannte Inerte Stoffe sind. D.h. was sind Inerte Stoffe? Inerte Stoffe sind zu 95 % Bauschutt, Ziegelsteine, Backsteine, Mauerreste, Asphaltteile. Es stand da früher ein Gebäude und es wurde vermutlich im Zusammenhang mit dem Hotel Schweizerhof abgerissen und eingeebnet. Davon stammt die Ware. Das Material, das



vorhanden ist, kann alles in eine normale inerte Grube gebracht werden. Es ist kein Sondermüll, der verbrannt werden muss. Also auch die Frage der chemischen Zusammensetzung. Es ist ein ganz kleiner Teil, aber der ist so, dass er in eine inerte Grube gebracht werden muss. Es gibt eine in Schlatt, beim Paradies und eine andere ist die Grube Signer im Klettgau. Von dort her ist eigentlich keine Gefahr, dass da irgendetwas bestehen kann. Die Frage nochmals zum Preis. Die Fr. 100'000.00. Wir haben diese Woche den zuständigen Mann nochmals auf der Bauverwaltung gehabt und haben mit ihm gesprochen und er sagt, aufgrund der Erfahrungen und was er hier gesehen hat, sind die Kosten eher tiefer. Er kann es nicht garantieren. Eine Studie beinhaltet normalerweise plus/minus 20 %, aber er sagt ganz klar, tendenziell ist es eher weniger als die Fr. 100'000.00, deshalb ist das Risiko für die Gemeinde eigentlich eingrenzbar und aus diesem Grund können wir das mit gutem Gewissen so verantworten und es wurde mit dem eventuellen Käufer auch so ausgemacht. Also man kann davon ausgehen, dass die Fr. 335'000.00 schlussendlich bei der Gemeinde bleiben können. Dann komme ich zu den Parkplätzen. Die Frage ist ja auch gestellt worden, unter anderem von August Hafner. Warum muss man Ersatzparkplätze machen? Ein Grund, er wurde genannt, ich weiss nicht mehr, wer's gesagt hat. Die Zollstrasse ist eine Baustelle, die Ende dieses Jahres beginnt. Sobald die Umfahrungsstrasse gebaut werden muss, müssen an der Rhenaniastrasse alle Fahrzeuge weggestellt werden. Diese Fahrzeuge müssen irgendwo eine neue Parkiermöglichkeit finden. Wenn wir hier, diese Parkplätze, die wir eliminieren nicht ersetzen, dann haben wir für die Bauphase Probleme mit den Autos im Quartier. Das ist ein Grund, weshalb wir diese Ersatzparkplätze machen müssen. Die Frage, ob man die 3 m vom Grünstreifen auf dem unteren Parkplatzgrundstück GB Nr. 2210, das übrigens auf dem Plan 2 enthalten ist, ob man das unbedingt braucht? Es ist von der Anordnung her so. Im jetzigen Stadium sind einfach nur auf der rechten Seite Parkplätze gemacht. Neu wird auf der linken Seite 3 m von der Grünfläche weggenommen um dort auch Parkplätze zu machen. Somit ist der Ersatz da. Die Frage von Ueli Furrer betreffend Asphaltierung. Es wird nicht asphaltiert. Es wird auch keine Altlastentsorgung geben. Man nimmt nur den Humus oben weg und dann wird eingekiest. Wie die andere Seite auch. Es wird also nicht asphaltiert. Ich glaube, ich habe nun die meisten Fragen beantwortet.

ER Nil Yilmaz (SP)

Diese Bodenanalyse, die gemacht wurde. Hier würde ich gerne erfahren, ob das die Gemeinde bezahlt und wie viel diese gekostet hat? Ob das bei diesen Fr. 100'000.00 bereits eingerechnet wurde.



GR Franz Baumann

Das hat die Gemeinde bezahlt. Wir haben auch den Auftrag gegeben. Es hat Fr. 2'000.00 gekostet.

ER Jakob Walter (SP)

Mit zwei Auskünften des Baureferenten bin ich nicht ganz glücklich und verstehe sie noch nicht richtig. Wenn diese Ware im Erdmaterial ist, dann muss man doch nichts machen. Dann kann dort hinein gebaut werden, ausser es wäre irgendeine Abmachung mit dem Bauwilligen, dass man ihm den Aushub auf Kosten der Gemeinde macht. Aber wenn es inertes Material ist, dann kann man doch darauf bauen, nach meinem Wissen. Und das zweite. Die Rechnung mit den Parkplätzen. Ich sehe ein, dass wenn eine Baustelle vorhanden ist, dass dann temporär die bestehenden Parkplätze, die dort vorhanden sind, ersetzt werden müssen. Das kann aber keine Begründung sein für die Verlagerung der jetzigen 14 Parkplätze an einen anderen Ort, wo zufällig dann noch ein Parkplatz mehr vorhanden sein wird. Entweder werden diese Parkplätze dort gebraucht und dann sind sie besetzt und dann muss für die Parkplätze im Bereich der Baustelle einen anderen Ersatz gefunden werden. Oder sie sind eben nicht besetzt und man braucht sie höchstens während der Zeit des Baus als Ausweichmöglichkeit und über temporäre Parkplätze für ein Jahr muss hier sicher nicht gestritten werden. Aber mit dieser Begründung, dass es eine Baustelle gibt und die Parkplätze müssen verschoben werden und wir dann dort Permanentparkplätze bauen. Das geht für mich nicht.

GR Franz Baumann

Also, ich versuche das zu beantworten. Zuerst wegen dem Bauen. Ohne dass man das belastete Baumaterial herausnimmt geht es nicht. Wenn man nur die Oberfläche abtragen müsste, wäre das alles kein Problem. Man geht aber tiefer. Wenn man tiefer geht, dann muss das Material entsorgt werden. Das ist die Begründung, die ich weiss. Wenn Sie die Schichten genau anschauen, die da drin enthalten sind. Die sind z.T. farbiger Natur und das muss entfernt werden. Es ist nicht nur eine Empfehlung sondern es wird da drin ganz klar geschrieben, dass das Material entsorgt werden muss. Zu den Parkplätzen. Sie haben sicher Recht, wir sind davon ausgegangen, dass wir die



bestehenden Parkplätze, die dort vorhanden sind, ersetzen müssen. Gemäss Polizei sind sie nicht immer, aber teilweise sehr stark belegt. Als zweite Priorität kam dann die Baustelle. Es wurde dann der Beschluss gefasst, dass wir die Parkplätze vom oberen auf dem unteren Grundstück ersetzen. Also wir wollten zwei Fliegen mit einem Streich machen. Das war die Idee.

ER Ueli Furrer (ÖBS)

Ich denke, das ist einzigartig, dass die Gemeinde Neuhausen dem Bauherrn bereits einen ausgehobenen Bauplatz zur Verfügung stellt. Der Bauherr weiss ja jetzt, wie das Gelände aussieht und wenn er die tiefer bauen will, dann muss er das auf eigene Kosten machen.

ER Patrick Waibel (SVP)

Wenn ich das richtig versteht, dann ist es so, dass die Entsorgung, die Deponie des Inertmaterials die Gemeinde bezahlt und der Aushub vom Haus wird der Käufer bezahlen. Ich verstehe das so. Die Kosten für die Deponie vom Inert Material wird übernommen.

GR Franz Baumann

Das ist richtig. Der Käufer bezahlt den Aushub und die Gemeinde bezahlt die Entsorgung. Wir bezahlen im Prinzip den Mehrpreis, den es kostet, weil das Material auf eine Inert-Grube entsorgt werden muss. Das kostet pro Tonne. Die Firmen, die die Entsorgungsgruben haben, die leben ja auch von etwas.

Detailberatung:

ER Willi Josel (SVP)

Seite 3:

Ich möchte noch einmal zur Frage der Parkfelder kommen. Sie wissen, ich habe sehr viel Zeit in die Unterführung Zollstrasse investiert und das hat viel Freizeit gekostet. Ich habe mir dann einige Diskussionen von den Anwohnern anhören müssen, weil dort die Parkplätze, die von den Anwohnern benutzt werden, aufgehoben werden müssen. Ich möchte Sie bitten, daran zu denken, dass dort die Anwohner nicht nur den Lärm und die Bauarbeiten haben, sondern dass diese Autos auch irgendwo hingestellt werden müssen. Darum finde ich es sinnvoll, dass die vorhandenen Parkplätze, die sehr wohl genutzt worden wären, dass die verlegt werden. Die Frage stellt sich natürlich, ob diese Parkplätze dann auch permanent bleiben oder man sie allenfalls nach den Bauarbeiten wieder wegnimmt und wieder Wiese anpflanzt. Also ich könnte mir vorstellen, dass das vielleicht die Lösung wäre, aber denken Sie bitte an die Leute, die ihre Autos auch brauchen und das Auto irgendwo abstellen müssen.

ER Peter Gloor (SP)

Ich war auch dabei Willi. Hier bist Du nun auf dem falschen Fuss erwischt worden. Der obere Parkplatz, der dann verbaut wird. Diese Personen parkieren dann auf dem unteren Parkplatz. Auf dem unteren Parkplatz parkieren nicht die Anwohner von der Rhenaniastrasse.

GR Franz Baumann

Das ist also sicher nicht so, dass diejenigen, die jetzt auf dem oberen Parkplatz parkieren, dann den unteren in Beschlag nehmen. Der obere Parkplatz ist im Normalfall gar nie voll belegt, auch nachts nicht. Es ist höchstens die Hälfte des Parkplatzes belegt. Es ist nicht so, dass auf dem unteren Parkplatz niemand mehr von der Rhenaniastrasse sein Auto dort parkieren könnte. Das ist also nicht der Fall. Es wurde ja auch gesagt, dass die Parkplätze vor allem dann voll belegt sind, wenn das Wetter schön ist oder an einem Sonntag, wenn die Leute in der Badi Otternstall sind.



Wenn der Parkplatz wirklich voll belegt ist, dann ist auch an der Brunnenwiesenstrasse alles voll. Es hat sicher Autos dort, die dort nichts zu suchen haben, wie Lastwagen u.s.w. Das muss dann von der Polizei besser überwacht werden, dass diese dort wegkommen.

ER Priska Weber (SP)

Ich möchte Willi Josel damit unterstützen, dass ich es schön finden würde, wenn dort nur ein temporärer Parkplatz gebaut würde. Das schadet nichts. Wenn dort schon ein Gebäude gebaut wird, dann finde ich die Aussicht auf die Rhenaniaterasse und auf den Rheinfall viel schöner, wenn es dort grün ist, als auch noch auf einen Parkplatz zu schauen.

GR Franz Baumann

Ich möchte versuchen, das direkt zu beantworten. Ich habe mir heute Nachmittag die Zeit genommen, die Situation nochmals genau anzuschauen, weil ich angenommen habe, dass da sicher noch Fragen kommen werden. Wenn wir 3 m von der Wiese wegnehmen, dann bleibt also der grössere Teil der grünen Wiese bestehen. Es ist nicht so, dass danach nichts mehr grün ist. Im Gegenteil. Es ist nur ein Streifen von 3 m, der da wegkommt. Ich kann höchstens von unserer Seite so viel versprechen. Ein Provisorium kostet auch Geld. Wenn wir das Provisorium wieder rückgängig machen müssen, dann kostet es sicher nicht weniger, als die heutigen Fr. 20'000.00. Das kann ich mit Sicherheit sagen. Ich kann von uns aus soviel versprechen, dass wir prüfen werden, wenn die Zollstrasse fertig gebaut ist und die Autos dort wieder an den gewohnten Stellen parkieren können, wie dann die Belegung des Parkplatzes ist, ob wir das evtl. rückbauen können. Das kann ich hier versprechen. Das werden wir anschauen und das wir das nicht als Dauereinrichtung sehen werden, sondern wir überprüfen das, sobald die Baustelle Zollstrasse wieder weg ist.

ER Albert Gysin (SVP)

Ich war am Samstagmorgen dort auf dem Platz. Auf dem Parkplatz GB 1802, wo die Parkplätze vorhanden sind, waren 2/3 der Parkplätze belegt. Auf dem unteren Parkplatz war ein einziges



Auto. Am Samstagmorgen um 10.00 Uhr. Entweder schlafen alle noch oder es waren alle in Herblingen am Einkaufen. Der Ersatz muss nicht unbedingt sein.

ER August Hafner (SP)

Für einmal sehe ich hier einen Berührungspunkt mit der SVP. Ich sage es jetzt so, wenn ich von Seiten des Gemeinderates höre, dass wirklich ernsthaft geprüft wird, ob nach der Bauerei an der Zollstrasse dieser Ersatzparkplatz noch nötig ist und dass er dann aufgehoben wird, wenn sich zeigt, dass kein Bedarf vorhanden ist. Wenn ich das Versprechen höre, er wird in so einem Fall wieder aufgehoben, dann stimme ich diesem Geschäft zu und sonst enthalte ich mich der Stimme.

GR Franz Baumann

Ich habe mich kurz mit dem Gemeindepräsidenten besprochen. Im Prinzip brauchen wir ja von Ihnen nur die Bewilligung des Kredites für die Fr. 20'000.00. Man kann auch pragmatisch vorgehen, indem wir sagen, wenn die Baustelle beginnt, dann schauen wir, was mit den Parkplätzen passiert, ob ein Bedarf da ist, dass wir die Ersatzparkplätze bauen. Wenn wir dann feststellen, dass es nicht so ist, dann machen den Parkplatz als Provisorium, wie ich es gesagt habe. Wenn wir aber feststellen, dass die Parkplätze aufgrund der Baustelle an der Zollstrasse dringend gebraucht werden, dann werden wir das Provisorium bauen. Das ist unser Antrag, denn wir brauchen ja von Ihnen den Kredit für die Fr. 20'000.00. Sonst müssen wir neu wieder einen Kredit machen. Ich hoffe, dass Sie uns das so zutrauen, dass wir das so machen, nur wenn es wirklich nötig ist. Sonst lassen wir es weg.

ER August Hafner (SP)

Es wurde jetzt plötzlich von einer Ausgabe von Fr. 20'000.00 gesprochen, die der Gemeinderat bzw. der Einwohnerrat noch bewilligen müssen. Um die Verwirrung jetzt noch total zu machen, möchte ich doch noch darauf hinweisen, dass irgendjemand noch ein Haar in der Suppe finden will, in dieser Vorlage noch einen Kreditbeschluss des Einwohnerrates finden will für ca. Fr. 100'000.00 um da das Aushubmaterial zu entsorgen. Der nächste Spitzfindige kommt kann und zählt das zusammen, Fr. 455'000.00 plus Fr. 100'000.00, und dann sind wir dann bei der



Volksabstimmung. Ich sage nicht, dass ich das so mache, aber mit dieser Begründung, dass das ein zusätzlicher Kredit sei von Fr. 20'000.00. Da habe ich schon meine Mühe.

GR Franz Baumann

Also gut, ich bin kein Jurist, das muss ich gleich mal vorausschicken, aber ich gehe davon aus, wenn Sie das in der Vorlage auf Seite 3 lesen, heisst es "die Kosten für den Ersatz der Parkfelder auf dem Grundstück GB Nr. 3182 betragen rund Fr. 20'000.00". Ein Satz vorher heisst es, dass der Betrag für die Entsorgung des belasteten Materials rund Fr. 100'000.00 kostet. Aufgrund dessen kommt ja der Preis von Fr. 335'000.00 zustande. Wenn Sie die Fr. 120'000.00 von den Fr. 455'000.00 abziehen, dann ergibt das die Fr. 335'000.00. Selbstverständlich, wenn das nicht Fr. 100'000.00 sind, dann bleibt der Gemeinde mehr im Ertrag liegen. Ich brauche nicht einen Zusatzkredit. Ich möchte einfach klar machen, dass es Fr. 20'000.00 kosten könnte, diesen Parkplatz zu erstellen.

ER August Hafner (SP)

Sie haben es jetzt schön und richtig erklärt, aber schauen Sie jetzt hinten im Antrag, was wir beschliessen sollen. Wir beschliessen über Fr. 455'000.00.

GP Stephan Rawyler

Der Gemeinderat geht davon aus, dass der Einwohnerrat abschliessend Grundstücksgeschäfte beschliessen kann bis und mit Fr. 500'000.00. Das ist Art. 14 lit. e unserer Verfassung. Über Fr. 500'000.00 untersteht es dem fakultativen Referendum, über Fr. 800'000.00 dem obligatorischen Referendum. Die Fr. 100'000.00 liegen in der Kompetenz des Gemeinderates wie auch die Fr. 20'000.00. Die sind nicht voneinander abhängig. Es wäre möglich, auf die Fr. 20'000.00 ganz zu verzichten, wenn wir den Bewohnerinnen und Bewohner der Brunnenwiesenstrasse und der benachbarten Strassen zumuten, während der Bauzeit zusätzliche Markierungen zu akzeptieren, sprich dass das Parkverbot während dieser Zeit aufgehoben wird. Was wirklich zwingend ist, das sind die Fr. 100'000.00, aber das ist in der Kompetenz des Gemeinderates. Wenn es teurer kommt, dann denke ich, dass wir uns hier wieder sehen mit



diesem Geschäft und dann können Sie uns die Leviten verlesen und uns sagen, was wir hier Schlechtes gemacht haben, aber ich denke, von den Kompetenzen her ist es korrekt und der Antrag ist so meines Erachtens sicher vertretbar. Es wäre auch eine andere Lösung möglich gewesen, aber aufgrund des zeitlichen Ablaufs mit den Verhandlungen der Käuferschaft ist es so richtig, denn die Altlasten wurden erst in einem Zeitpunkt festgestellt, als der Vertragsentwurf bereits vorlag. Dann wollte man eigentlich über diesen Punkt nicht mehr diskutieren. Um nochmals ausdrücklich darauf hinzuweisen. Wir machen also nicht den Gratisaushub. Die Fr. 100'000.00, das sind die Nettokosten, die Aushubkosten minus die Kosten, die die Bauherrschaft gehabt hätte, ergibt gleich Fr. 100'000.00. Da sieht man mal, was das kostet.

Antrag:

Dem Verkauf des Grundstückes GB Neuhausen am Rheinfall Nr. 3182 zu einem Preis von Fr. 455'000.00 wird zugestimmt.

Der Antrag wird mit 16 : 0 Stimmen (1 Enthaltung) angenommen.

Das Geschäft ist erledigt.



TRAKTANDUM 3 Interpellation Ueli Furrer betreffend Entwicklungsperspektiven Rundbuck/Grenzüberschreitender Gewerbepark

GP Stephan Rawyler

Ich kann dazu wie folgt Stellung nehmen.

Der Gemeinderat hat in Ziff. 13 der Legislaturziele 2005 bis 2008 festgehalten, dass er die Schaffung des Grenzüberschreitenden Gewerbeparks respektive des Swiss-Euro Businessparks fordert. Der Gemeinderat steht nach wie vor zu dieser Absicht. Der Regierungsrat des Kantons Schaffhausen sowie die zuständigen schweizerischen Bundesbehörden unterstützen das Anliegen ebenfalls. Auf deutscher Seite ist die neue Jestettener Bürgermeisterin Ira Sattler ebenfalls vom Projekt überzeugt und will dieses realisieren. Soweit bekannt sind auch die zuständigen Ministerien des Landes Baden-Württemberg dafür, auf jeden Fall unterstützt das Regierungspräsidium Freiburg das Projekt mit Nachdruck. Ein Stillstand ist aber aus mehreren Gründen aufgetreten:

- Der frühere deutsche Aussenminister Joschka Fischer hat am 20. Juni 2005 schriftlich mitgeteilt, das Projekt kollidiere in zentralen Punkten mit dem deutschen Grundgesetz. Das war ein einseitiger Brief.
- Neuwahl des deutschen Bundestags 2005.
- Neuwahl des Baden-Württembergischen Landtags im Frühjahr 2006 mit vorgängigem Wechsel des Ministerpräsidenten (von Ministerpräsident Teufel zu Ministerpräsident Oettinger).

2006 fanden schon zwei Treffen mit der Wirtschaftsförderung, dem Staatsschreiber, der Ressortleiterin Aussenbeziehungen des Kantons Schaffhausen, der Bürgermeisterin Sattler, einem Vertreter des Regierungspräsidiums Freiburg und dem Gemeindepräsidenten statt. Mitte Juli 2006 erfolgt in Jestetten eine Orientierung für deutsche und schweizerische Meinungsträger. Anwesend waren von schweizerischer Seite der NR Gerold Bühler, Dr. Erhard Meister als Regierungsrat von deutscher Seite die beiden deutschen Bundestagsabgeordneten sowie der Regierungpräsident Freiburgs. Dabei soll insbesondere auf deutscher Seite noch einmal Überzeugungsarbeit geleistet werden. Ziel ist es, bis Ende 2006 zu wissen, ob das Projekt fortgesetzt oder eingestellt werden



soll. Der Gemeinderat sieht daher das Gebiet des Swiss-Euro Businessparks weiterhin als wichtiges Entwicklungsgebiet an, worauf er in seiner Stellungnahme zu den Agglomerationsprojekten auch ausdrücklich hingewiesen hat. Er forderte daher auch die Aufnahme des Swiss-Euro Businessparks als Agglomerationsprojekt. Es wäre ein falsches Signal an die deutschen Behörden, insbesondere an Berlin, würde dies nicht noch korrigiert werden.

Zu den Fragen:

- 1) Arbeitsplätze werden von der Wirtschaft, d.h. von Industrie und Gewerbe geschaffen. Dass der Kanton Schaffhausen seit einigen Jahren der grösste Arbeitgeber ist, vermag kaum zu befriedigen. Den Neuhauser Industrie- und Gewerbegebieten ist daher Sorge zu tragen. Diese liegen entgegen der Interpellation nicht nur im SIG-Areal und am Rheinweg, sondern auch im Rundbuck, im Chlaffental, im Alcan-Areal und im IVF Hartmann-Areal samt der Victor-von-Brunnsstrasse sowie teilweise auch in der Kernzone unserer Gemeinde. Der Gemeinderat will an allen diesen Standorten festhalten, auch mit Blick auf die anstehende Zonenplanrevision.
- 2) Die Wirtschaftsförderung hat unter anderem den Auftrag, Neuansiedlungen von Firmen im Kanton Schaffhausen und damit auch in Neuhausen am Rheinfall zu erreichen. Hinzuweisen ist dabei auf das kantonale Wirtschaftsförderungsgesetz vom 23. November 1998. Der Gemeinderat seinerseits pflegt intensive Kontakte zu den in Neuhausen am Rheinfall ansässigen Betrieben. Der Gemeinderat freut sich über gute Ansiedlungen und betreibt beispielsweise eine entsprechende Bodenpolitik, indem interessierten Investoren das Land im Rundbuck zu äusserst marktfähigen Preisen angeboten wird. Der Gemeinderat hat sich aber auch für die S16 eingesetzt und fordert weiterhin die rasche Verwirklichung des Halbstundtakts nach Zürich. Der Gemeinderat und die Verwaltung sind aber auch bestrebt, jeweils rasch zu handeln und die im Einzelfall erforderlichen Beschlüsse im Rahmen des gültigen Rechts korrekt und schnell zu fassen, wenn ein konkretes Investitionsprojekt vorliegt. Dazu trägt auch der Einwohnerrat seinen Teil bei, so jüngst beim Projekt an der Victor-von-Brunnsstrasse. Der Gemeinderat setzt sich somit aktiv für Ansiedlungen von neuen Firmen sowie dem Erhalt von bereits ansässigen Betrieben in Neuhausen am Rheinfall ein, nicht nur im Gebiet Rundbuck, sondern auch in den übrigen Neuhauser Gewerbe- und Industriegebieten.
- 3) Der Gemeinderat hat für das Budget 2006 am 5. Juli 2005 einen Betrag von Fr. 30'000.-- für eine Überprüfung des Busnetzes vorgesehen (vgl. Konto 6510.318. 03). Dabei stehen neben weiteren Anliegen insbesondere die drei folgenden Punkte im Zentrum des Interesses:



- Die verbesserte Anknüpfung des Busses an den Neuhauser Bahnhof SBB, teilweise auch an den Schaffhauser Bahnhof SBB, um die Umsteigezeiten minimal, aber dennoch in sicherer Weise zu halten
- Die Erschliessung des Gebiets Rundbuck, des Friedhofs Langacker sowie der Einfamilienhaus- und Gewerbezone Chlaffental.
- Die Frage, mit welcher Traktion das Busnetz künftig betrieben werden soll.

Diese Abklärungen sind zusammen mit den VBSH und der Infrac im Gange, wobei die Studie zusammen mit einer Überprüfung des Busnetzes der Stadt Schaffhausen erfolgt, so dass die Koordination gewährleistet ist. Die Gesamtkosten der Überprüfung betragen Fr. 90'000.--. Die Resultate werden voraussichtlich Anfang 2007 vorliegen, wobei die Entscheidungsgrundlagen für die Traktionsfrage schon im Herbst 2006 feststehen dürften. Im heutigen Zeitpunkt ist es dagegen noch zu früh, konkrete Aussagen zu machen, wie die namentlich vom Gewerbe seit Jahren gewünschte bessere Anbindung des Gebietes Rundbuck an den öffentlichen Verkehr erfolgen soll. Das Gleiche gilt auch für die seit langem gewünschte Erschliessung des Friedhofs mit dem öffentlichen Verkehr. In Frage kommt wohl vorab eine neue Busführung. Sobald die Ergebnisse der Überprüfung des Busnetzes vorliegen, können Alternativen wie ein weiterer Bahnhof näher geprüft werden.

ER Ueli Furrer (ÖBS)

Der Gemeinderat hat bewiesen, dass er mit aller Kraft unterstützt, dass dieses Gebiet nicht verloren geht. Es war nur Rundbuck und GGP Gegenstand der Interpellation, weil dieses Gebiet im Agglomerationsentwurfsvertrag nicht enthalten war im Gegensatz zu den anderen Gebieten. Ich bin erfreut auch über die Ausführungen zu den künftigen Erschliessungen des öffentlichen Verkehrs. Auch hier enthält der Agglomerationsentwurf eine interessante Variante. Es ist dort geschildert, dass auf der Bahnlinie zwischen Schaffhausen und Jestetten ein Viertelstundentakt geplant ist und dass eine zusätzliche Haltestelle von der Fahrzeit her im Bereich des Möglichen liegt. Diese neue Haltestelle soll im Bereich des Industrieplatzes angesiedelt werden. Weiterhin ist dort zu lesen, dass der Bahnhof Altenburg-Rheinau wegen schwacher Frequenz stillgelegt werden soll und das würde erlauben eine neue Haltestelle im Rundbuck zu erstellen. Direkt an der



Tangente des Gewerbegebietes. Stellen Sie sich das einmal vor! Einen Viertelstundentakt von dort. In 2 Minuten ist man im Zentrum von Neuhausen in 6 Minuten mitten in der Stadt Schaffhausen. Für Kunden und Mitarbeiter von Dienstleistungszentren ein Idealfall in der heutigen Zeit. Den Ausführungen des Gemeinderates zur Buslinie kann sich der Interpellant voll anschliessen. Meines Erachtens müsste vielleicht geprüft werden, ob es sinnvoll ist mit dem Gelenkbus in der Grösse der Trolleybusse oder Dieselsebuse diese Route zu fahren. Ob da nicht ein Minibus sinnvoll wäre. Wichtig ist ein Anschluss an die Linie 1 der sehr schlank ist, könnte in der Rhenania oder in den Herbstäckern sein.

GP Stephan Rawyler

Auf die Frage, ob der Gelenkbus oder der Minibus geführt werden sollte, sollte man sich nicht versteifen. Die grossen Kosten sind eben nicht der Bus, sondern die Person die vorne den Bus lenkt. Was Ueli Furrer bezüglich der Bahnhöfe gesagt hat, das ist nicht irgendein Hirngespinnst oder ein in weiter Ferne liegendes Anliegen, sondern das ist tatsächlich bis 2020 in der Verkehrsplanung des Kantons Schaffhausen unter der Annahme, dass die vom Bund vorgesehenen Mittel für die Agglomeration tatsächlich freigemacht werden. Das ist tatsächlich so, dass auch die Gemeinde mit diesem Haltepunkt im Bereich Industrieplatz plant und dass wir die entsprechenden Vorkehrungen treffen.

Das Geschäft ist erledigt.



TRAKTANDUM 4 Interpellation Ueli Furrer betreffend Zukunft Trolleybus

TRAKTANDUM 5 Interpellation Christian Di Ronco betreffend Zukunftsperspektiven des öffentlichen Verkehrs ohne Trolleybus

ER-Präsident Markus Anderegg (FDP)

Wie wir das bereits beschlossen haben, werden wir Traktandum 4 und 5 einzeln beraten und dann die Beantwortung zusammen vornehmen. Der Interpellant hat das Wort.

ER Ueli Furrer (ÖBS)

Nach Geschäftsordnung nicht!

ER-Präsident Markus Anderegg (FDP)

Ist der Gemeinderat bereit für die Beantwortung der Interpellation.

GP Stephan Rawyler

Wenn auch der zweite Interpellant auf eine Begründung verzichtet, dann ist der Gemeinderat dazu bereit.

ER Christian Di Ronco (CVP)

Ja, ich bin bereit.

Beantwortung Traktandum 4 und 5:

GP Stephan Rawyler

Das Thema Trolleybusse beschäftigt nicht nur den Einwohnerrat Neuhausen am Rheinfall, sondern war bereits Thema einer Interpellation im Grossen Stadtrat. Der Beantwortung dieser Interpellation durch Stadträtin Veronika Heller sei folgendes entnommen: "Bis 1995 verfügten die VBSH über 13 Trolleybusse mit einer jährlichen Fahrleistung von 600'000 Kilometern. Im Zuge einer betriebswirtschaftlichen Optimierung wurde 1995 die Bedienung des Herblingertals neu konzipiert, die Trolleybuslinie 9 ins Herblingertal aufgehoben, die Trolleybusflotte auf acht Einheiten und die Trolleybusfahrleistung auf gut 500'000 Kilometer reduziert. Die heutigen acht Gelenktrolleybusse, welche zwischen Neuhausen Herbstacker und Waldfriedhof verkehren, wurden 1991 und 1992 in Betrieb genommen; sie sind also 14- bis 15-jährig. Die erwartete Lebensdauer dieser Fahrzeuge beträgt gut 20 Jahre und sie werden auch auf 20 Jahre abgeschrieben, d.h. bis Ende 2010."

Der Gemeinderat hat in Ziff. 6510 der Legislaturziele festgehalten, dass er sich für den Einsatz von flexibleren Bussen einsetzen wolle. Damit erfolgte aber keine definitive Aussage, ob und wo leitungsgebundene oder nicht leitungsgebundene Fahrzeuge künftig eingesetzt werden sollen. Der Gemeinderat ist ohne nähere Prüfung nicht in der Lage zu entscheiden, welche Traktionsart die richtige ist, gibt es doch eine Vielzahl von technischen Möglichkeiten: Trolleybusse, Hybridbusse, Diesibusse, Gasbusse, Busse mit Brennstoffzellen, Busse mit Elektromotor etc. Es ist vorab Aufgabe der Geschäftsleitung der VBSH, die Entwicklungen in der Fahrzeugtechnik zu verfolgen, Entscheidungsgrundlagen bereitzustellen und Vorschläge auszuarbeiten. Dieser Aufgabe ist sie auch immer gewissenhaft nachgekommen. Beispielsweise waren die VBSH einer der ersten Verkehrsbetriebe, welche Diesibusse mit Russpartikelfiltern nachrüsteten.

Gemäss Ziff. 1.2 Satz 1 der Vereinbarung zwischen der Einwohnergemeinde Schaffhausen und der Gemeinde Neuhausen am Rheinfall über die gemeinsame Förderung des öffentlichen Verkehrs vom 9. April 1992/17. Juni 1992 obliegt die Betriebsführung auf sämtlichen Linien den Verkehrsbetrieben Schaffhausen und Neuhausen am Rheinfall. Ausdrücklich erwähnt ist in Ziff. 2.1 die Trolleybuslinie Waldfriedhof/Herblingertal - Herbstacker. Ebenfalls in Ziff. 2.2 wird der Trolleybus erwähnt. Über den Ersatz der Trolleybusse hat gemäss Ziff. 4.2 die Stadt Schaffhausen



zu befinden. Ein Verzicht auf Trolleybusse würde somit einerseits einen Entscheid der Stadt Schaffhausen voraussetzen, da diese über den Ersatz der Busse befinden muss. Andererseits müsste auch die erwähnte Vereinbarung aus dem Jahre 1992 angepasst werden, wozu der Einwohnerrat ebenfalls sein Einverständnis geben müsste.

Stadträtin Veronika Heller hat in ihrer Antwort insbesondere die folgenden Nachteile des Trolleybusses in der Beantwortung der Interpellation im Grossen Stadtrat aufgeführt: "Die Kosten und auch eine gewisse fehlende Flexibilität, welche gerade bei Strassenbauarbeiten immer wieder Probleme und Zusatzkosten verursacht. Anführen will ich hier nur den Bau der Kreisel Obertor und Scheidegg oder in Bälde die Unterführung Zollstrasse, wo beispielsweise während eines Jahres ein Ersatz-Autobusbetrieb in die Herbstäcker geführt werden muss und wo allein die Umhängung der Fahrleitung Zusatzkosten von gegen einer halben Million Franken verursachen wird. Aber auch unabhängig von der fehlenden Flexibilität sind Trolleybusse sehr teure Fahrzeuge. Ein Gelenktrolleybus kostet heute ca. 1.1 Mio. Franken, im Gegensatz zu einem Gelenkautobus mit Dieselantrieb, welcher nur in etwa 600'000.00 Franken kostet. Hinzu kommen die Kosten der Fahrleitung. Für eine neue Leitung rechnet man mit Investitionen von grob 1 Mio. Franken pro Kilometer. Diese Fahrleitung muss zudem gewartet werden, was aus betrieblichen Gründen meist nachts geschieht. Aus ökologischen Gründen und wegen des hohen Fixkostenanteils eignen sich Trolleybusse am besten für Grosstädte, wo sehr dichte Taktintervalle gefahren werden und in den Innenstädten oft mehrere Linien die gleiche Fahrleitung benutzen. Der Betrieb nur einer Linie und nur im 10-Minuten-Intervall wie in Schaffhausen kommt da wesentlich teurer." Diesen Ausführungen kann sich der Gemeinderat voll und ganz anschliessen. Die Trolleybusleitungen führen auch beim Ochsenplatz sowie beim Projekt Attraktivierung/Beruhigung Ortszentrum zu deutlichen Zusatzkosten. Der Gemeinderat hat daher die Prüfung der Frage, wie dieses Problem zu lösen ist, in die Legislaturziele aufgenommen. Der Gemeinderat hat für das Budget 2006 am 5. Juli 2005 einen Betrag von Fr. 30'000.00 für eine Überprüfung des Busnetzes vorgesehen (vgl. Konto 6510.318.03). Dabei stehen neben weiteren Anliegen insbesondere die drei folgenden Punkte im Zentrum des Interesses:

- Die verbesserte Anbindung des Busses an den Neuhauser Bahnhof SBB, teilweise auch an den Schaffhauser Bahnhof SBB, um die Umsteigezeiten minimal, aber dennoch in sicherer Weise zu halten
- Die Erschliessung des Gebiets Rundbuck, des Friedhofs Langacker sowie der Einfamilienhaus- und Gewerbezone Chlaffental.



- Die Frage, mit welcher Traktion das Busnetz künftig betrieben werden soll.

Diese Abklärungen sind zusammen mit den VBSH und der Infrac im Gange, wobei die Studie zusammen mit einer Überprüfung des Busnetzes der Stadt Schaffhausen erfolgt, so dass die Koordination gewährleistet ist. Die Gesamtkosten der Überprüfung betragen Fr. 90'000.00. Die Resultate werden voraussichtlich Anfang 2007 vorliegen, wobei zumindest ein Teil der Entscheidungsgrundlagen für die Traktionsfrage schon im Herbst 2006 feststehen dürfte.

Zu den Fragen von ER Ueli Furrer:

- 1) Verschiedenerorts sind vergleichende Studien zu den unterschiedlichen Traktionsarten erstellt worden. Je nachdem, welche Annahmen getroffen wurden und ob die Betrachtungsweise lokal oder global erfolgte, kamen sie zu ganz unterschiedlichen Resultaten. Was klar ist: Die Dieselsebusse werden immer sauberer und nähern sich sehr stark den Gasbussen an. Die Trolleybusse emittieren lokal keine Abgase; global gesehen ist hier jedoch entscheidend, welcher Strommix angenommen wird. Dem Gemeinderat fehlt das Fachwissen, um genauere Angaben zu machen. Sollte der Interpellant die Erstellung einer Ökobilanz wünschen, müsste der Einwohnerrat mit Blick auf die damit verbundenen Kostenfolgen dem Gemeinderat einen entsprechenden Auftrag geben.
- 2) Die Verwaltungskommission der VBSH, in der die Gemeinde Neuhausen am Rheinfall vertreten ist, sowie die Stadt Schaffhausen und auch der Gemeinderat Neuhausen am Rheinfall werden sorgfältig und gewissenhaft alle Aspekte, sowohl die ökonomischen als auch die ökologischen, in gebührender Weise beim Entscheid, welche Traktionsart oder -arten künftig eingesetzt werden sollen, beachten. In Bezug auf die ökologischen Aussagen will er sich, so weit möglich und sinnvoll, auf verschiedene bereits vorhandene Expertisen stützen, und zwar im Wissen um die divergierenden Expertenmeinungen.
- 3) Diese Frage kann heute noch nicht beantwortet werden. Die Resultate sind unter anderem abhängig vom Umfang der Fahrleistung und den Taktintervallen. In unserem Fall muss spezifisch ein Vergleich für die heutige Trolleybuslinie unter Berücksichtigung der entsprechenden Rahmenbedingungen erfolgen. Immerhin hat eine frühere Studie bezüglich Umstellung der VBSH-Linie 3, Krummacker – Sommerwies, ergeben, dass der Dieselölpreis



bei stabilem Strompreis auf gegen vier Franken steigen müsste, damit die beiden Traktionsarten auf dieser Linie gleich teuer zu stehen kämen. Ein stabiler Strompreis bei einer solchen Ölpreisentwicklung ist jedoch unrealistisch. Beim Gasbus dürften die zusätzlich nötig werdenden Investitionen, namentlich die Hochdruck-Erdgastankstelle, massiv zu Buche schlagen. Bezüglich der Erdgasbusse ist zu erwähnen, dass die VBSH als relativ kleines Unternehmen sich nicht drei Traktionsarten leisten können. Ideal wäre eine Traktionsart. Erdgasbusse kämen deshalb nur als Ersatz für den heutigen Trolleybusbetrieb in Frage. Aber auch Erdgasbusse sind deutlich teurer als Dieselsebusse. Zudem bleibt die Tatsache, dass nur beim Dieselöl eine eigene Vorratshaltung möglich ist. Bei einem Unterbruch der Energieversorgung stünden die Erdgasbusse rasch still, während die Dieselsebusse je nach Lagerstand bis zu einem Vierteljahr weiter verkehren können.

- 4) Der Linienplan sollte eine hohe Stabilität aufweisen. Letztes Mal wurde er vor rund 15 Jahren in grundsätzlicher Weise überarbeitet, so dass nun eine Neuüberprüfung des Liniennetzes angebracht ist. Kleinere Veränderungen sind dagegen stets möglich und auch nötig.

Zur Frage von ER Christian Di Ronco:

Der Gemeinderat hat die erforderlichen Abklärungen in Gang gesetzt. Er will und kann den Ergebnissen dieser Abklärungen nicht vorgreifen. Sollte sich zeigen, dass der Trolleybus der Überprüfung nicht bestehen kann, wird der Gemeinderat die erforderlichen Konsequenzen ziehen und sich dafür auch einsetzen.

Diskussion:

ER Ueli Furrer (ÖBS)

Ich beantrage Diskussion.

ER-Präsident Markus Anderegg (FDP)

Wir führen jetzt die Diskussion über Traktandum 4 und 5.

ER Christian Di Ronco (CVP)

Ich möchte nur zu unserer Interpellation eine Bemerkung abgeben. Ich finde es etwas schade, dass die Beantwortung sehr offen ist. Es ist kein klares Bekenntnis zu sagen, doch, wir wollen weg vom Trolleybus, denn es stehen Investitionen an der Kreuzstrasse an und da müssen wir uns Ende 2006/Anfang 2007 entscheiden. Bis dann die Studie auf dem Tisch liegt – es wurde zwar gesagt bis Ende Jahr – ist noch alles offen. Deshalb bin ich eigentlich von der Beantwortung her nicht zufrieden, denn die Investitionen in die Leitungen sind ca. Fr. 450'000.00, im Dorfzentrum und beim Ochsenplatz sind es dann nochmals Fr. 200'000.00. Aus diesen Gründen müsste man einfach sagen, wir wollen keine Investitionen mehr in die Trolleybusse machen sondern auf eine andere Traktion umsteigen. Welche es dann ist, sollen uns dann die Spezialisten die entsprechenden Vorschläge unterbreiten. Das will und kann ich nicht beurteilen. Von Seiten des Gemeinderates hätte ich mir ein bisschen mehr Offensivdrang gewünscht.

ER Ueli Furrer (ÖBS)

Wir haben heute den 24. August 2006 und bis Ende Jahr muss eine Entscheidung gefällt werden, wie die Traktion in Zukunft sein wird. Wir haben also nicht viel Zeit. Ich bin auch nicht ganz befriedigt von der Antwort des Gemeinderates, umso mehr als ich die Antwort von Veronika Heller aus dem Grossen Stadtrat ebenfalls gelesen habe. Ich möchte doch einige Sachen zu meiner Interpellation nachtragen. Die Verkehrsbetriebe der Stadt Schaffhausen haben eine Vorbildfunktion mit der Einführung der Partikelfilter und ich möchte eigentlich, dass diese Vorbildfunktion weiterhin erhalten bleibt. Je nach Studie sind die einzelnen Betriebsarten weniger gewichtet worden, wie der Gemeinderat das genau gesagt hat. Wir haben aber in der heutigen Zeit eine Wahl, wo wir die Elektrizität kaufen. Wir können den Strommix frei wählen. Das Elektrizitätswerk Schaffhausen verkauft reinen Wasserkraftstrom zu einem geringen Aufpreis. Für Private beträgt er 1 Rappen pro Kilowattstunde. Für Geschäftskunden kenne ich den nicht. Die Stadt Genf z.B., die kauft eine grössere Tranche unseres Wasserstroms, resp. des Wasserstroms der Stadt Schaffhausen, um



ihre Trams und Trolleybusse anzutreiben. Jene Gemeinden, welche hier nichts tun, an denen brauchen wir uns nicht zu orientieren und deren Strommix ist nicht unsere Sache. Der Gemeinderat hat versichert, er habe alle Überlegungen in die Evaluation einfließen lassen will. Ich habe Argumente gehört, die linientechnisch sind. Wir wollen neue Linienmöglichkeiten erschliessen. Das macht man aber nur alle 15 Jahre und die anderen Argumente, welche ich gehört habe, sind alle ökonomischer Art. Natürlich fallen die Betriebskosten bei einem Trolleybus etwas höher aus, aber mit den höheren Kosten kaufen wir uns besseren Fahrkomfort, weniger Lärm, weniger Abgase. Trolleybusse haben zwar höhere Anschaffungskosten, aber eine deutlich längere Lebensdauer. Also wenn nur die ökonomischen Faktoren in Rechnung gestellt werden, dann mag die Rechnung aufgehen. Es gibt aber andere Faktoren, welche nichts kosten. Es ist gratis, Abgase zu emittieren. Es ist gratis, Lärm zu produzieren. Es ist gratis, CO2 in die Luft zu lassen, egal ob von Diesel- oder Gasbussen und die Überschreitung des Ozonwertes, welcher an jedem Sommertag in diesem Jahr deutlich war, kostet ebenfalls nichts. Als Gemeinde sind wir angehalten, uns verantwortlich zu fühlen.

ER Jakob Walter (SP)

Ich hatte wesentlich mehr Freude an der Interpellation von der ÖBS als von jener der CVP. Zwar aus einem einfachen Grund. Ueli Furrer fragt und die CVP möchte eine Entscheidung, bevor die Antworten auf all die offenen Fragen, die wir gehört haben, überhaupt bekannt sind. Ich bin deshalb erfreut, dass der Gemeinderat keine überstürzten Antworten liefert, sondern zuerst die Fragen beantwortet haben möchte. Bei der Frage des Preises ist mir klar, dass es Unterschiede gibt, aber überlegen Sie sich mal. Wir sprechen schon seit einiger Zeit über eine Flaniermeile an der Zentralstrasse, die ist auch nicht gratis. Hier sind wir bereit, Geld auszugeben, dass es attraktiv wird. Stellen Sie sich nur vor, wenn dort neu ein Dieselbus vorbeifährt!

ER Willi Josel (SVP)

Eigentlich habe ich jetzt grosse Freude. Mein Antrag wurde zwar abgelehnt, aber jetzt machen wir das Gleiche, denn wir diskutieren nun in einem Zug über beide Interpellationen. Hauptsache ist, dass etwas "Gescheites" dabei herauskommt. Die Frage, vor der wir stehen ist ganz klar. Wir wissen, dass der Trolleybus bei uns irgendwann abgeschrieben ist. Ich fahre gerne damit, es ist sehr angenehm, aber irgendwann hat man das Gefühl, man bleibt einfach stehen und fährt nicht



mehr weiter. Sie sind demnächst abgeschrieben und dann wird es so oder so zu einer Neuanschaffung kommen. Wir wissen alle, dass die Städtischen Werke Schaffhausen, an denen wir ja beteiligt sind, das Gas verkaufen wollen. Ich bin ziemlich überzeugt davon, dass das die Art sein wird, wie der Ersatz stattfinden wird. D.h. dass wir neu mit dem Diesel und zusätzlich mit dem Gas fahren werden. Und jetzt stellt sich die Frage, zu welchem Zeitpunkt soll man den Trolleybus ersetzen. Ein Ersatz ist absehbar. Und wenn wir daran denken, dass wir jetzt davon reden auch den Rundbuck zu erschliessen und dort auch Leitungen verlegen müssen, dann kostet das eine Menge Geld. Wenn wir dieses Geld genau so gut in die Abschreibung hineinbringen könnten, dann haben wir zwei Fliegen auf einen Schlag getroffen. Wir haben den Ersatz bereits jetzt oder in naher Zukunft und wir haben eine Art zu fahren, die ich umweltfreundlich ansehe. Ich habe weniger Bedenken, wenn's ums Gas geht. Nochmals, es stehen Kosten an für die Unterführung, die gebaut werden wird. Es stehen Kosten an für die Erweiterung Richtung Langriet und in den Rundbuck. Das lohnt sich einfach nicht, diese Kosten aufzubringen. Das sind ja Neuanschaffungen. Ich frage mich allerdings, wenn ich die Vereinbarung sehe mit der Gemeinde. In Punkt 4.2 Investitionen zulasten der Verkehrsbetriebe. Dort heisst es: Sämtliche übrigen Investitionen (Fahrzeugbau, Fahrleitungen u.s.w.) werden zulasten der Rechnung der Verkehrsbetriebe gedeckt. Dabei werden Ersatzinvestitionen über Kredite der Stadt Schaffhausen finanziert. Neu ist die Investition jener Gemeinde zugunsten derer sie getätigt wird. Ich fasse das so auf, dass wenn wir jetzt neue Leitungen legen, müssen wir bezahlen. Wenn wir aber Ersatz machen, dann müsste das dann doch die Stadt Schaffhausen bezahlen. Also müsste doch auch die Stadt Schaffhausen Interesse haben, diese Busse möglichst rasch zu ersetzen und ich glaube, wir sollten den Entscheid heute fällen. Dem Gemeinderat den Auftrag geben, der Trolleybus soll aufgehoben werden und welchen Ersatz die Stadt dann anschafft, das soll die Stadt selber entscheiden, weil sie einen wesentlichen Teil bezahlen muss. Ich meinte, wir sollten hier vom Einwohnerrat – man gibt ja Aufträge nur mit einer Motion – dem Gemeinderat einen kleinen Auftrag geben, entsprechend deutlich und klar mit der Stadt Schaffhausen zu verhandeln und ich bitte, das zu machen.

ER August Hafner (SP)

Jetzt habe ich den Eindruck, Willi Josel hat unserem Gemeindepräsidenten nicht zugehört und nicht realisiert, welche Abklärungen im Gange sind und was noch untersucht werden muss, was gegeneinander abgeklärt werden muss um hier einen vertretbaren Entscheid zu finden. Wir haben nun nur immer lange Ausführungen über Kosten gehört und auch eine Bemerkung, die ich eben



schon als verkehrspolitischer Laie entlarve. Also ich denke nicht, dass es sinnvolle wäre, das sagen auf jeden Fall die Verkehrsexperten, die Trolleybusschlaufe noch zu verlängern. Die grosse Anzahl von Leuten, die täglich den Trolleybus benützt, auch noch längere Fahrzeiten in Kauf nehmen müssen, die wollen möglichst schnell von A nach B kommen, wie es heute der Fall ist und wenn es noch weitere Verteilungen geben müsste, dann kann das sicher nicht mit dem Trolleybus passieren. Ein ganz wichtiger Grund um nicht zu sagen, jetzt verzichten wir auf den Trolleybus, das ist die CO2-Problematik. Wir alle hören das immer wieder, im Sommer ist es ein Ozonproblem, längerfristig ein Klimaproblem, mit Auswirkungen, die wir jedes Jahr wieder zur Kenntnis nehmen können. Eine Trolleybuslinie, wenn sie mit sauberem Strom betrieben wird, ist wirklich ein Beitrag zur Verminderung der CO2-Problematik. Wenn man schon so einen Betrieb hat, dann sollte man den schon nach Möglichkeit beibehalten, wenn es keine anderen überzeugenden Varianten gibt und diese Varianten kennen wir heute nicht und darum wäre es ein Unsinn, wenn jetzt hier der Einwohnerrat etwas übers Knie bricht nur weil ein Laie das so will.

ER Willi Josel (SVP)

Die Beurteilung, die August Hafner hier bringt; ich lasse ihm sein Urteil. Aber für mich ist ganz klar, dass der Trolleybus immer wieder zu vermehrten Kosten führen wird. Denn wenn irgendwo etwas umgebaut wird, und es gibt den Trolleybus immer noch, dann müssen die Leitungen wieder umgehängt werden und das bringt wieder Zusatzkosten. Aus dieser Sicht muss ich sagen, der Trolleybus hat sich überholt.

ER Thomas Theiler (CVP)

Ich möchte doch darauf aufmerksam machen, dass das Trolleybusnetz übers Ganze gesehen, nur 20 % beträgt. Glauben Sie etwa die Stadt Schaffhausen erschliesst das Pantli und solche Gebiete mit einem Trolleybus. Das kann sich die Stadt gar nicht leisten. Solche Sachen sollte man auch in die Aspekte miteinbeziehen. Schaffhausen investiert keinen Franken mehr ins Trolleybusnetz, weil es schlichtwegs zu teuer ist. Die Betriebskosten betragen jährlich Fr. 125'000.00, die alleine für den Unterhalt der Leitungen gebraucht werden.



ER Ueli Furrer (ÖBS)

Es wurde erwähnt, dass beim Projekt Zollstrasse höhere Kosten entstehen, wegen der Umhängung der Leitungen. Die Kosten, die sind bewilligt. Über die haben wir abgestimmt und auch einige Franken investiert. Ich denke darüber müssen wir nicht mehr diskutieren. Diese Umstellung ist gesichert. Mich erinnert die Forderung nach Abschaffung des Trolleybusses ein wenig an die Diskussion während der sechziger Jahre. In meiner fünften Klasse gingen wir die letzte Strassenbahn der StSS zeichnen, in der 1. Real gingen wir das letzte Tram zeichnen. Die Regionen und Städte, welche ihre Tramlinien und Bähnchen nicht eingestellt haben, verfügen heute ausnahmslos über moderne, schnelle und effiziente Transportsysteme. Meine Damen und Herren, der Trolleybus ist kein veraltetes, teures, unflexibles Verkehrsmittel, sondern eine Einrichtung mit Vergangenheit und Zukunft.

Ein paar Beispiele:

- Die Stadt Fribourg erweitert zur Zeit ihr Trolleybusnetz (nach einer Petition der Einwohner) nach Les Dailles,
- Die Städte Genf, (2003), Luzern (2006) und Zürich investieren in neue, extralange Trolleybusse mit 2 Gelenken für 192 Passagiere und Geschwindigkeiten bis 60 km/h
- Luzern, Winterthur, Fribourg kaufen neue Trolleybusse
- Die Stadt St. Gallen rüstet einen Teil ihrer Flotte von NAW-Fahrzeugen von 1992 (genau wie bei uns) mit einen NiederflurNachläufer-Modul aus

In Basel kann in diesen Tagen (und während der nächsten Wochen) an der Trolleybuslinie 31 ein Wunder beobachtet werden: Während an der Haltestelle Rosengartenweg die Fahrgäste ein- und aussteigen, werden per Knopfdruck die Stromabnehmer gesenkt, anschliessend fährt der Bus aus eigener Kraft (in Basel z.T. mit Schwungradantrieb) weiter bis zur nächsten Haltestelle Wettsteinplatz. Dort werden ebenfalls vom Cockpit aus per Knopfdruck die Stromabnehmer wieder gehoben, eine dachfirstähnliche Vorrichtung hilft beim Einbügeln. Der Bus fährt mit Strom weiter, sobald der letzte Passagier an Bord ist. Dasselbe System wird auch in Freiburg angewandt, mit Bussen aus dem Jahr 1989. Wenn man Wege finden will, die bestehenden Linie zu erhalten und weiter zu betreiben, mit diesen umweltfreundlichen Techniken, dann findet man auch diese Wege.



ER Nil Yilmaz (SP)

Ueli Furrer hat es gerade erwähnt, wie viele Städte neu in Trolleybuslinien investieren. Wenn wir sehen, was mit den fossilen Energieträgern geschieht, wie die Preise steigen, wie die Dieselpreise steigen, dann müssen wir doch in die Zukunft investieren. Die Zukunft heisst nicht fossile Energien. Unsere Zukunft heisst anders. Deshalb sollten wir uns eigentlich vorwärts bewegen und nicht rückwärts und das heisst eben mit dem Trolleybus, wie in vielen anderen Städten auch.

ER Christian Di Ronco (CVP)

Zu Ueli Furrer. Der zweite Teil Deiner Ausführungen war doch schon sehr interessant von der technischen Seite her. Nur weil wir die Kreuzstrasse bewilligt haben, das Geld auszugeben. Das kann ich nicht nachvollziehen. Wenn wir es einsparen können, dann sparen wir doch dieses Geld ein. Sonst findet der Stimmbürger das schon ein bisschen ein Schildbürgerstreich. Und wir sprechen hier von 8.8 Kilometer Trolleybusnetz. Die Städte, die Du genannt hast, die habe schon etwas andere Netze und dann hätte die Stadt Schaffhausen doch alles falsch gemacht und auch jene, die jetzt kein Trolleybusnetz mehr haben. Also das kann ich mir doch nicht vorstellen.

ER Priska Weber (SP)

Mich stört es schon ein bisschen, dass wir hier über die Kosten der Verkehrsbetriebe diskutieren und über die Gesundheitskosten nicht. Da fallen auch Kosten an. Wenn man schon über Umweltprobleme sprechen will, dann gehören Lärmemissionen auch dazu und der Trolleybus ist in diesem Sinne auch leise. Was ich aber noch anfügen möchte. Man muss den Trolleybus vielleicht heute nicht für tot erklären und wenn wir ein bisschen abwarten, dann haben wir vielleicht in Zukunft einen Solarbus.



ER Christian Schwyn (SVP)

Zum Thema alternative Energien muss ich noch anfügen. Dieselbusse kann man heute mit Bioenergien – es gibt da verschieden Arten – betreiben und in einigen Jahren ist das absolut konkurrenzfähig.

GP Stephan Rawyler

Die heutige Diskussion hat mich eigentlich nicht überrascht. Trolleybusfahren hat etwas auch mit Emotionen zu tun. Das sieht man vor allem in der Stadt Basel. Es gibt dort einen Trolleybusverein, der sich vehement und lautstark für die Erhaltung des Trolleybusses einsetzt. Andere Städte haben den Trolleybus abgeschafft und sind dabei nicht untergegangen. Die Gesundheitskosten sind dort nicht angestiegen. Wieso? Die Bilanz ist eben nicht so eindeutig auf diese oder jene Seite. Namentlich der Euro 4 Motor ist beispielsweise beim Feinstaub eher besser als der Trolleybus, denn Sie wissen, der Trolleybus braucht Kontakt mit den Leitungen. Das ist Grafit. Da staubt es nicht schlecht, was da herunterkommt. Ich bin aber nicht technischer Experte, dass ich mir jetzt zutrauen würde, dass ich jetzt heute Abend sagen könnte, diese Seite oder jene Seite hat Recht. Ich bin der Ansicht, auch wenn die Interpellanten nicht ganz so glücklich sind mit meiner Antwort, der Gemeinderat ist auf dem richtigen Weg. Die Abklärungen sind im Gange. Es gibt eine VBSH Kommission, die die zuständigen Stellen beauftragen kann, zusammen mit dem Büro Infrac. Das Büro Infrac ist nun wirklich nicht für seine rechtsbürgerliche Nähe bekannt, sondern eher für das Gegenteil. Deshalb ist auch für die Trolleybusbefürworter Gewähr gegeben, dass hier nicht irgendetwas überhastet gemacht wird. Die Frage, ob der Trolleybus eher in die Stufe der Postkutsche gehört oder eben in den Bereich der U-Bahn, da müssen wir eben die Fachleute beiziehen. Ich würde mich auf jeden Falle wehren – zumal es ja auch nicht traktandiert ist – dass der Gemeinderat heute Abend irgendeinen Auftrag erhält, wir haben nur eine Interpellation traktandiert, da kann es keinen Auftrag geben. Wenn das Bedürfnis seitens des Einwohnerrates in diese Richtung besteht, dann müsste ein Postulat mit diesem Inhalt eingereicht werden und dann müssen wir halt schauen, aber ich denke zu einer sauberen Politik gehört auch, dass man klare Grundlagen hat und gestützt auf die man vielleicht auch die eigene Meinung nochmals revidieren muss. Sagen muss, ja, die Fakten sind anders, als ich gedacht habe. Auch der Gemeinderat ist in diesen Punkten nach wie vor offen und er wünscht, dass diese Abklärungen sauber und klar gemacht werden. Danach, gestützt auf diese Abklärungen ein Entscheid, zusammen mit der Stadt



Schaffhausen, fällt. Bezüglich der Einsparungen an der Zollstrasse ist festzuhalten, dass zurzeit tatsächlich Geld ausgegeben wird. Da haben beide Interpellanten auf ihre Art Recht. Die Planungen erfolgen zurzeit. Also die Dimensionierungen z.B. der Pfeiler, den Lichtmasten, die zugleich die Leitungen tragen sollen, werden jetzt gemacht. All diese Abstützungen und Ableitungen der Kräfte, die müssen jetzt gemacht werden. Das kostet tatsächlich Geld. Das ist effektiv ein Bruchteil im Gegensatz zur Realisation. Wenn man dann zum Schluss käme, man möchte den Trolleybus nicht festsetzen zu diesem Zeitpunkt, dann könnte man darauf verzichten. Das Geld könnte immer noch zu einem grossen Teil eingespart werden. Zurzeit werden nur die absolut notwendigen Arbeiten ausgeführt. Es ist tatsächlich Praxis so, dass das eben nicht Kosten sind, die die VBSH übernehmen muss. Z.B. auch an der Scheidegg mussten wir das selbst tragen, die Stadt andererseits hat das Obertor selbst bezahlt. Das ist tatsächlich üblich so in dieser Art und Weise. Und nun noch ein letztes Wort, weil Willi Josel den Langriet erwähnt hat. Ich habe es in meinen Ausführungen nicht erwähnt und ich möchte auch keine Hoffnungen erwecken, dass wir in regelmässigen Kursen Richtung Langriet, sprich Stadion Langriet, fahren. Die möglichen Benutzerzahlen sind einfach meines Erachtens zu tief. Ich lasse mich gerne von Studien besser belehren, aber was ich zurzeit weiss, die Zahlen sind klar zu tief. Anders sieht es aus mit dem Friedhof und namentlich auch mit dem Bereich Gewerbegebiet Rundbuck.

ER-Präsident Markus Anderegg (FDP)

Wir schliessen nun die Traktanden 4 und 5 wieder separat ab und ich werde jetzt korrekt bei Traktandum 4 den Interpellanten nochmals ausdrücklich fragen, ob er mit der Antwort befriedigt sei.

ER Ueli Furrer (ÖBS)

Ich bin befriedigt aber nicht einverstanden.

ER-Präsident Markus Anderegg (FDP)

Somit ist Traktandum 4 erledigt. Wir kommen zum Traktandum 5 und ich frage auch hier den Interpellanten, ob er mit der Antwort befriedigt ist.



ER Christian Di Ronco (CVP)

Ich bin nicht glücklich aber sicherlich nicht befriedigt über die Beantwortung des Postulates durch den Gemeinderat.

ER-Präsident Markus Anderegg (FDP)

Somit können wir auch das Traktandum 5 abschliessen.

Die Geschäfte 4 und 5 sind somit erledigt.

TRAKTANDUM 6 Interpellation Willi Josel betreffend "Goldgelder" richtig verwenden

Beantwortung:

GP Stephan Rawyler

Vorweg dankt der Gemeinderat dem Kantonsrat, dass auch die Gemeinden am Goldsegen der Nationalbank teilnehmen dürfen. Es ist keine Selbstverständlichkeit. In anderen Kantonen gab es nichts für die Gemeinden. Zwar hätte sich der Gemeinderat ein für die Gemeinden grosszügigeren Verteilschlüssel vorstellen können, das gebe ich gerne zu. Er freut sich aber auf den der Gemeinde gemäss dem Beschluss des Kantonsrats zustehenden Anteil. Der Betrag von Fr. 2'603'000.00 ist in den letzten Tagen bei der Zentralverwaltung eingetroffen.

Zur den Fragen:

1. Der Abbau der Schulden erfolgt vorab dadurch, dass die Schaffung von Schulden möglichst vermieden wird. Wie bereits im aktuellen Finanzplan aufgezeigt, führen die verschiedenen grossen Investitionen aber dazu, dass neue Fremdmittel, welche als Schulden bezeichnet werden dürfen, wieder aufgenommen werden müssen. Dabei wird peinlichst darauf geachtet, das günstigste Angebot zu bekommen, was steht's mittels Offerteinladungen der uns bekannten Geldgeber und Darlehensvermittler geschieht. Die Fremdmittel sind jeweils für eine feste Dauer aufgenommen, so dass nur mit einer zusätzlichen Entschädigung eine frühere Ablösung möglich ist. Die Gelder des Nationalbankengoldes gestatten aber, an sich geplanten Aufnahmen von Fremdmitteln für verschiedene laufende Investitionen, wie Alters- und Pflegeheim Rabenfluh, Kreisel Scheidegg u.s.w. zumindest herauszuzögern, da sich die Liquidität unserer Gemeinde durch den Geldzufluss verbessert hat.
2. Der Gemeinderat praktiziert seit Jahren die gleiche Politik wonach möglichst hohe Abschreibungen zu tätigen sind. Zeigt die Jahresrechnung einen Überschuss wurde steht's ein rechter Teil für zusätzliche Abschreibungen verwendet. Erwähnt seien die folgenden Jahre: 1999: Fr. 600'000.00, 2000: rd. Fr. 678'000.00, 2002: Fr. 317'000.00, 2003: Fr. 533'000.00, 2004: Fr. 364'000.00, 2005: Fr. 200'000.00. Das gibt zusätzliche Abschreibungen in den letzten Jahren von rd. Fr. 2.7 Mio. umgerechnet rd. Fr. 217'000.00 pro Jahr. Insbesondere, wenn



ausserordentliche Erträge aus Landverkäufen vorlagen, wurden diese regelmässig für ausserordentliche Abschreibungen verwendet oder in Rückstellungen zugunsten der Gemeinde eingebracht. An dieser Praxis will der Gemeinderat auch in Zukunft festhalten.

3. Die Erträge des Nationalbankgoldes sind eine ausserordentliche und einmalige Einnahme, welche die Bilanz und die Liquidität der Gemeinde verbessert. Der Gemeinderat beabsichtigt den auf die Gemeinde Neuhausen am Rheinfall entfallenen Anteil des Nationalbankgoldes gesamthaft für ausserordentliche, sprich zusätzliche Abschreibungen im Geschäftsjahr 2006 zu verwenden. Diese ausserordentliche Abschreibung wird die künftigen Rechnungen um wenigstens Fr. 240'000.00 bis Fr. 260'000.00 pro Jahr dauerhaft entlasten.
4. Der Einwohnerrat wird bereits anlässlich der Behandlung des Budgets 2007 im November 2006 Gelegenheit erhalten mit dem Entscheid über die Abschreibungsquote darüber zu befinden, ob die Verwendung des Neuhauser Anteils des Nationalbankgoldes im Sinne der vorstehenden Hinweise erfolgen soll. Ist der Einwohnerrat damit nicht einverstanden, erhöht sich die Abschreibungssumme in diesem Betrag, und damit wird die laufende Rechnung zusätzlich belastet. Ist er mit dem Vorschlag des Gemeinderates einverstanden, dann wird es bei der vom Gemeinderat vorgeschlagenen Quote bleiben.

ER-Präsident Markus Anderegg (FDP)

Ist der Interpellant mit dieser Beantwortung zufrieden?

ER Willi Josel (SVP)

Also die Antwort geht in diese Richtung. Ich habe am Anfang noch sagen wollen, dass mir die vierte Frage eben nicht ein Bericht kommen wird, weil mittlerweile so viel Zeit vergangen ist, dass man das im Budget behandeln wird. Aus diesem Grund wollte ich noch etwas dazu sagen. Die Frage wird sich einfach in Zukunft auch im Zusammenhang mit dem Budget stellen, inwiefern diese Abschreibungen, auch dem Steuerzahler zugute kommen soll und wir werden uns für die Diskussion beim Budget Gedanken machen und wir erwarten hier entsprechende Vorschläge des Gemeinderates.

Diskussion:

ER August Hafner (SP)

Ich verlange die Diskussion. Ich möchte noch etwas dazu sagen, was von der Regierungsbank zu hören war und jetzt von Willi Josel. Hier wurde noch etwas Zusätzliches gehört. Der Gemeindepräsident und Finanzreferent hat seine Vorstellung bekannt gegeben. Das wären Fr. 2.7 Mio. zusätzliche Abschreibungen im laufenden Jahr. Was eine Entlastung der nächsten laufenden Rechnung gäbe von rd. Fr. 240'000.00 pro Jahr, wenn ich mir das richtig gemerkt habe. Wir müssen aber sehen, dann haben wir zwar abgeschrieben, aber die Fr. 240'000.00, die wir dann als Spielraum mehr hätten, die werden mit diesen Sparaposteln hier in diesem Rat einfach wieder weggestrichen, dann sind sie weg. Es gibt keinen Spielraum für zusätzliche Ausgaben, die wir durchaus tätigen könnten und müssten, z.B. in die Weiterentwicklung der Schule u.s.w. Wir kämpfen dann wieder um jeden Franken und was für mich noch wichtiger ist, wenn diese Fr. 2.7 Mio. einfach da buchhalterisch in der Rechnung versickern, klar mit einem gewissen Entlastungseffekt, der aber nachher nicht ausgenützt wird, dann läuft das einfach so vorbei und da frage ich mich eben schon, ob Neuhausen, das einen fitten Schuldenstand hat, schon immer, das haben wir auch gehört, zusätzlich abschreiben konnte in den letzten Jahren, in 10 Jahren Fr. 2.7 Mio. mehr als jetzt dieser Goldsegen und ist auch eine Gemeinde, die auch einen tiefen Steuerfuss hat im Vergleich mit dem Umland im Kanton Schaffhausen. Ob wir da nicht einen besseren Verwendungszweck finden würden und uns mit diesen Fr. 2.6 Mio. nicht etwas leisten wollen, das auch einen positiven Effekt hätte, von dem die Bevölkerung auch etwas spürt und da gäbe es durchaus Projekte, die eben beschleunigt realisiert werden könnten. Wir brauchen dann natürlich wieder Kredite, aber man könnte dem Volk auch sagen. Das Geld ist ja da, es liegt im Tresor. Es sind Fr. 2.6 Mio., die man für die Aufwertung des Ortszentrums verwenden könnte. Wir haben alle gejammert, dass das viel zu lange geht. Man könnte es schneller realisieren. Man könnte eine Rheinfallbahn anschieben. Da waren auch alle mal begeistert, aber wenn es dann um die Finanzierung geht, wenn aus Geld, das wir nicht haben, Fr. 2 Mio. bewilligt werden müssten, dann ist niemand dabei, aber wenn das Geld hier liegt und dazu verwendet werden könnte, wäre das vielleicht möglich. Wir könnten die dringend notwendigen Tagesstrukturen in den Schulen Anschub finanzieren. Es wären X Projekte denkbar, die wir uns in unserer guten finanziellen Lage leisten könnten. Mit diesen Goldmillionen. Wir könnten ein positives Signal setzen, als die Erbsenzähler und Buchhalter das in der Rechnung verschwinden lassen. Und Willi Josel möchte



der Bevölkerung schon etwas geben. Er hat es nicht angesprochen, aber wir wissen alle, was er will. Er möchte dann die Spielräume der Entlastung der Rechnung, wenn zusätzliche Abschreibungen gemacht werden können an die Bevölkerung weitergeben und zwar mit Steuersenkungen. Dann ist einfach das Geld weg und wir können nichts mehr damit machen. Die Fr. 240'000.00 sind weg, futsch. Das ist 1 Steuerprozent. Es ist hier, aber wenn ich auf diese Seite schaue und mir überlege, nach den Statistiken, wer Euch wählt, dann sind das Leute, hauptsächlich mit geringen Einkommen, die werden am wenigsten von Euren Steuersenkungen profitieren. Sie haben bedeutend mehr, wenn im Ortszentrum endlich etwas passiert, wenn in den Schulen investiert werden könnte. Ich will einfach nicht mehr länger werden, denn wir können heute ja nichts beschliessen, wie wir das vorhin auch nicht konnten, aber wir hätte da schon unsere Ideen, wie man sinnvoll mit diesem Geldsegen umgehen könnte.

ER Christian Di Ronco (CVP)

Grundsätzlich unterstützen wir die Vorgehensweise des Gemeinderates für die Schuldentilgung. Für die frei werdenden Mittel, kann ich jetzt schon signalisieren, die CVP kann die Gedankenspiele von Willi Josel nicht nachvollziehen, was die Goldmillionen betrifft. Für uns ist auch an erster Stelle sehr wichtig, was die familienergänzenden Betreuungsangebote sind.

ER Willi Josel (SVP)

Ich freue mich, dass ich den SP-Wählern eine Freude machen kann

GP Stephan Rawyler

Der Finanzreferent hat es immer dann schwer, wenn Geld vorhanden ist. Wenn kein Geld vorhanden ist, dann braucht es nicht so viel Überzeugungskraft, dass man sparen muss. Wenn natürlich Geld vorhanden ist, dann wird mehr ausgegeben. Also August Hafner hat das mal wieder glänzend bewiesen, dass er die Goldmillionen mindestens fünf- bis sechsmal ausgegeben hat. Sogar teilweise zu viel. Also das ist klar: Geld ausgeben, geht immer locker von der Hand. Wenn Sie heute in die Zeitung gesehen haben, dann haben Sie gesehen, dass in den 90-iger Jahren die Schuldenlast gesamthaft in der Schweiz massiv angestiegen ist. Von eigentlich vernünftigen



Basen ist es geradezu explodiert. Bei Neuhausen am Rheinfall ist es sicher nicht explodiert, aber es ist auch angestiegen. Es wird noch weiter ansteigen. Wir haben noch weitere grosse Projekte und ich kann Ihnen versichern, was ich heute Abend in dieser Beantwortung gesagt habe, war nicht meine persönliche Meinung sondern es war die Meinung des Gemeinderates. Sonst hätten sich nämlich meine Kolleginnen und Kollegen gewehrt. Damit bin ich nicht einverstanden. Das ist nicht der Fall. Wir haben auch bereits das Budget hinter uns. Wir sind in dieser Art und Weise vorgegangen. Sie können das dann selbstverständlich korrigieren. Das liegt in Ihren demokratischen Möglichkeiten. Zu beachten ist, dass eine tiefere Verschuldung eben dazu führt, dass wir kreditwürdig sind. Unsere Geldgeber schauen nicht, was wir noch auf der hohen Kante haben, die schauen in erster Linie unseren Verschuldungsgrad an und wenn wir den senken können, dann ist es interessant für uns. Wir bekommen dann tiefere Zinsen. Bilanztechnisch spielt es eigentlich gar keine so grosse Rolle, ob ich Geld aufnehme oder zurückzahle oder ob ich es in einen separaten Fonds einschiesse. Rein finanztechnisch. Denn ob ich jetzt mit diesem Geld das Rheinfallmobil anschaffe oder ob ich zuerst Schulden zurückzahle und dann wieder Geld aufnehme spielt keine allzu grosse Rolle. Für den gesamten Haushalt ist es aber besser, wenn wir uns eben nach konservativen Massstäben richten. Wir haben auch den Vorteile, wenn eine Vorlage beim Volk kein Gehör findet und das wissen wir eben nie, sei es nun die Attraktivierung und Beruhigung der Zentralstrasse und des Ortszentrums, die ich voll unterstütze. Was passiert mit diesem Geld? Äusserst problematisch wenn nicht gar als gefährlich zu bezeichnen wäre, wenn wir es in die laufende Rechnung nehmen, also wenn wir die Tagesstrukturen der Schulen unterstützen würden. Ohne die Idee beurteilen zu wollen, bedeutet das eben eine direkte Ausgaben für den laufenden Bedarf und dann muss ich sagen haben wir konsumiert und nicht investiert. Dann ist es dann wirklich weg. Aber ich denke, der Einwohnerrat wird spätestens beim Budget Gelegenheit auch die vorhandenen Ideen gegenseitig auszumehren und zu einem guten Schluss zu kommen.

Das Geschäft ist erledigt.



ER-Präsident Markus Anderegg (FDP)

Somit haben wir die ganze Traktandenliste abgearbeitet. Es bleibt nur noch für den Präsidenten den schwierigen Entscheid, wer bekommt die Blumen. Ich habe mich heute Abend für Brigitte Götze entschieden

Ich möchte mich bei Ihnen recht herzlich für die gute Diskussion und engagierten Voten bedanken und wünsche Ihnen einen guten Abend. Wir sehen uns wieder am 5. Oktober 2006. Die Sitzung ist geschlossen.

Für den Einwohnerrat Neuhausen am Rheinfall

Markus Anderegg
Präsident

Sandra Ehrat
Aktuarin